

Gottesdienst am Palmsonntag 2024

Orgelvorspiel

Begrüßung

Eröffnung

Lied: Jesus zieht in Jerusalem ein (EG 314,1-3.5)

zum Hören: <https://www.youtube.com/watch?v=AKrfZ7bCV0w>
Leider lässt sich Werbung vor den Videos nicht immer vermeiden.

Ein Lied für diesen Gottesdienst

Liebe Gemeinde, einen *Singe*-Gottesdienst –
den kennen wir in unserer Kirchengemeinde bisher nur von
Weihnachten:
An einem der Weihnachtsfeiertage oder am 1. Sonntag nach
Weihnachten,
da singen wir möglichst viele Weihnachtslieder,
weil die Zeit für diese schönen Lieder viel zu kurz ist.
Also: Der *Singe*-Gottesdienst ist *belegt* – mit *Weihnachten*.
Und doch möchte ich mit Ihnen und Euch heute genau so einen
Gottesdienst feiern:
einen *Singe*-Gottesdienst.
Einen Gottesdienst mit ganz vielen Liedern –
ja, von *was* eigentlich?
Wir feiern heute den Palmsonntag.
Wir erinnern uns daran,
wie Jesus auf einem Esel in Jerusalem eingezogen
und von den Menschen begrüßt worden ist.
Gibt es dazu viele Lieder?
Nun, eins haben wir am Anfang des Gottesdienstes bereits gesungen.
Aber sonst?

Mit diesem Sonntag beginnt die Karwoche,
die stille Woche, die heilige Woche.
Zum Karfreitag gibt es *tatsächlich* viele Lieder.
Doch wie wir vor Jahren im Presbyterium feststellten:
Die meisten dieser Lieder sind uns ziemlich fremd.
Nicht, dass wir sie nicht *kennen*:
Die Älteren von uns kennen sie *schon* noch.
Aber die *Worte* sind uns fremd.
So *reden* wir nicht mehr.
So *glauben* wir auch nicht mehr,
so in dem Raster von Sühne und Strafe.
Und daraus einen *Singe*-Gottesdienst machen?

Ja, denn als Text aus der Bibel ist uns heute ebenfalls ein *Lied*
vorgeschlagen.
Paulus hat es in seinem Brief an seine Lieblingsgemeinde in Philippi
aufgeschrieben.
Damals schienen alle dieses Lied zu kennen.
Doch *was* für ein Lied das *ist* –
ein Loblied, ein frohes Lied, ein Passionslied,
also eines, das von Jesu Leiden erzählt –,
das ist seltsam unentschieden.
Es kommen *schöne* Sachen vor in dem Lied,
aber auch *traurige*.
Wir werden sehen.
Uns könnte das Lied jedenfalls hinführen zu Liedern vom Leid,
mit denen wir dann vielleicht *doch* etwas anfangen können.
Es sind Lieder von *Jesus*,
die mitunter zu einem ganz *anderen* Fest gehören.
In diesen Liedern ist das Leid in die *Freude* eingebettet,
das Dunkle wird Teil oder gar Grund der Hoffnung.
Es sind auch Lieder von *Menschen*,
sie erzählen von dem,
was Menschen bei uns und anderswo das Leben schwermacht.

Und so werden wir in diesem Gottesdienst Lieder singen,
die auf sehr unterschiedliche Weise Passionslieder sind,
manchmal nur in einer *Strophe*
und manchmal erst auf den zweiten Blick.
Anfangen möchte ich mit dem Lied des Paulus.
Wir finden es im 2. Kapitel des Philipperbriefes
und auf Ihrem Liedblatt.

Philipper-Hymnus als Psalm

Denkt im Umgang miteinander immer daran,
was in der Gemeinschaft mit Christus Jesus gilt:
Er war von göttlicher Gestalt.
Aber er hielt nicht daran fest,
Gott gleich zu sein –
so wie ein Dieb an seiner Beute.
Er legte die göttliche Gestalt ab
und nahm die eines Knechtes an.
Er wurde in allem den Menschen gleich.
In jeder Hinsicht war er wie ein Mensch.
Er erniedrigte sich selbst
und war gehorsam bis in den Tod –
ja, bis in den Tod am Kreuz.
Deshalb hat Gott ihn hoch erhöht:
Er hat ihm den Namen verliehen,
der hoch über allen Namen steht.
Denn vor dem Namen von Jesus
soll sich jedes Knie beugen –
im Himmel, auf der Erde und unter der Erde.
Und jede Zunge soll bekennen:
»Jesus Christus ist der Herr!«
Das geschieht zur Ehre Gottes, des Vaters.
Amen.

Philipper 2,5-11

Gebet

Guter Gott, danke für diesen Morgen.
Und für diesen Sonntag.
Danke für den Frühling, der um uns herum aufblüht.
Und mittendrin in diesem Schönen
danke,
dass Du uns heute und in dieser Woche die Möglichkeit gibst,
in *Jesu Wege* und Leidenswege
unsere *eigenen Wege* und Leidenswege einzutragen.
Uns in *Jesu Weg wiederzufinden*.
Uns in *Dir aufgehoben* zu finden.
In der Stille sagen wir Dir,
was uns gerade beschäftigt, beglückt und beschwert.

Stille

Barmherziger Gott, nimm uns mit auf Deine Wege,
nimm uns hinein in Deinen Trost und in Dein Heil.
Nimm uns mit hinein in Deine Lebensmelodien.
Amen.

Lied: Meine engen Grenzen (EG 600)

zum Hören: <https://www.youtube.com/watch?v=VKVDTj-F70E>

Ein Weihnachtslied im Passionslied – und umgekehrt

In unserem Gesangbuch, liebe Gemeinde, gibt es ja verschiedene Kapitel.

Das erste Kapitel sind *Adventslieder*.

Etwas weiter hinten heißt ein Kapitel:

„Biblische Erzähllieder“.

Und genau da würde das Lied aus dem Philipperbrief gut hinpassen.

Denn wenn wir es uns anschauen,

dann erzählt dieses Lied *auch*:

Er erzählt von Jesu Leben,

vom Anfang bis zum Ende.

Die erste Strophe, sozusagen,

erzählt von *Weihnachten*.

Jesus wird geboren.

Aber da klingt noch etwas anderes mit.

Etwas, das Paulus schon in seiner Einführung des Liedes angedeutet hat:

„Denkt im Umgang miteinander immer daran,

was in der Gemeinschaft mit Christus Jesus gilt“, sagt er.

Und dann beginnt das Lied:

TEXT:

Jesus Christus war von göttlicher Gestalt.

Aber er hielt nicht daran fest,

Gott gleich zu sein –

so wie ein Dieb an seiner Beute.

Er legte die göttliche Gestalt ab

und nahm die eines Knechtes an.

Er wurde in allem den Menschen gleich.

In jeder Hinsicht war er wie ein Mensch.

Da wird ein Kind geboren, liebe Gemeinde.

Das ist etwas Wunderbares.

Und wir können die Freude in diesen Tagen gut nachempfinden,

freuen wir uns doch selbst,

dass vor zwei Wochen das Kind von Johanna und Stefan Karcher auf die Welt gekommen ist.

Wenn schon nicht über das *Babybett*,

so haben sich doch viele von uns über das *Photo* vom kleinen Daniel gebeugt

und gesagt: „Wie süß!“.

So wurde auch Jesus geboren.

Als kleines Menschenkind.

Und genau deshalb steckt da zwischen den Zeilen noch etwas *anderes*.

Denn es hätte ja auch alles ganz *anders* kommen können –

vielmehr *gar* nicht kommen *müssen*:

Da gibt einer, der göttlicher Gestalt ist,

sein Gott-Sein auf.

Da verzichtet einer auf etwas, das sein Eigen ist,

was ihm zusteht,

da verzichtet jemand auf Status und Glanz und Gloria,

legt das ab

wie eine Krone,

da verzichtet jemand auf eine hoheitsvolle, würdevolle, schöne Gestalt,

und wird – erst ein runzeliges, rotes, schreiendes Baby,

dann ein Jugendlicher,

dann ein Zimmermann

und schließlich einer, der am Kreuz endet.

Und *so* sollen wir das *auch* machen?

Lied: Lobt Gott, ihr Christen alle gleich (EG27,1-3.5)

1. Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, / in seinem höchsten Thron, / der heut schließt auf sein Himmelreich / und schenkt uns seinen Sohn, / und schenkt uns seinen Sohn.

2. Er kommt aus seines Vaters Schoß / und wird ein Kindlein klein, / er liegt dort elend, nackt und bloß / in einem Krippelein, / in einem Krippelein.

3. Er äußert sich all seiner G'walt, / wird niedrig und gering / und nimmt an eines Knechts Gestalt, / der Schöpfer aller Ding, / der Schöpfer aller Ding.

5. Er wird ein Knecht und ich ein Herr; / das mag ein Wechsel sein! / Wie könnt es doch sein freundlicher, / das herze Jesulein, / das herze Jesulein!

Liebe Gemeinde, noch ist nicht ausgemacht, was für ein Lied das Lied von Paulus wird – ob ein frohes oder ein dunkles.

Aber klar ist von Anfang an:

Es ist ein Lied, das den Verzicht besingt.

Und das soll auch für *uns* gelten?

Jemand könnte einwenden:

„Aber immerhin heißt es:

Er wird ein Knecht und ich ein *Herr!*

Also, so schlimm ist es nicht gemeint!“

Das stimmt: Jesus machte sich zu unserem Knecht.

Alles gab er für uns –

aber *nicht*, damit wir uns *aufspielen*,

damit wir uns über andere stellen,

auf andere herabsehen.

Sondern damit wir – *alle!* – aufrecht gehen können.

Damit uns nichts und niemand beugen kann –

keine Schuld, keine Maßstäbe der Welt,

keine selbsternannten Herren,

keine Angst und Trauer,

nichts, das uns das Leben und die Freude aus dem Herzen saugt.

Damit wir Gott und den Menschen und uns ins Gesicht schauen können.

Wir singen *noch* ein Lied, das zugleich Weihnachts- und Passionslied ist.

Lied: Fröhlich soll mein Herze springen (EG 36,2.4.8.9)

2. Heute geht aus seiner Kammer / Gottes Held, der die Welt / reißt aus allem Jammer. / Gott wird Mensch, dir Mensch zugute, / Gottes Kind, das verbindet / sich mit unserm Blute.

4. Er nimmt auf sich, was auf Erden / wir getan, gibt sich dran, / unser Lamm zu werden, / unser Lamm, das für uns stirbet / und bei Gott für den Tod / Gnad und Fried erwirbet.

8. Wer sich fühlt beschwert im Herzen, / wer empfind't seine Sünd / und Gewissensschmerzen, / seid getrost: hier wird gefunden, / der in Eil machet heil / die vergift'ten Wunden.

9. Die ihr arm seid und elende, / kommt herbei, füllet frei / eures Glaubens Hände. / Hier sind alle guten Gaben / und das Gold, da ihr sollt / euer Herz dran laben.

Ein altes Lied

Auf dem Kirchentag im letzten Jahr besuchte ich eine Veranstaltung mit dem Titel „Lust auf Verlust?“.

In der Diskussion warben die Beteiligten dafür,

Verlust nicht einfach negativ zu bewerten.

Im Blick auf unsere Welt könnte Verzicht sogar ein großer Gewinn werden.

Nun, mit dem Verzicht geht es im Lied von Paulus weiter.

Doch von einem „Gewinn“ ist in der zweiten Strophe des Liedes nichts zu spüren.

Vielmehr fängt es an,

richtig weh zu tun.

Wir hören noch einmal in sein Lied hinein:

TEXT:

Jesus Christus wurde in allem den Menschen gleich.

In jeder Hinsicht war er wie ein Mensch.
Er erniedrigte sich selbst
und war gehorsam bis in den Tod –
ja, bis in den Tod am Kreuz.

Liebe Gemeinde, da *verzichtet* einer auf jeden Gewinn.
Er verzichtet darauf,
sich alles aus sicherer Entfernung anzuschauen.
Da verzichtet einer auf Unantastbarkeit,
auf Unverletzlichkeit.
Da reiht sich einer ein,
wird unscheinbar
und lässt sich sogar
erniedrigen.
Da *verzichtet* einer auf Macht und Gewalt,
auf Selbstoptimierung und Selbstbehauptung
und bleibt *gehorsam* –
Gott gehorsam und der *Liebe* gehorsam.
Am Ende führt ihn dieser Verzicht in den Tod hinein.

Ein noch *älteres* Lied klingt in Paulus' Lied an, liebe Gemeinde,
ein Lied, das auch *Jesus* kannte.
Der Prophet Jesaja hatte es aufgeschrieben.

Lesung: Jesaja 50,4-9 *Basisbibel*

⁴Gott, der Herr, nimmt meine Zunge in die Lehre.
Als sein Schüler kann ich dem Erschöpften ein Wort
zusprechen, das ihm Mut macht.
Jeden Morgen öffnet er mir die Ohren.
So kann ich auf ihn hören,
wie ein Schüler auf seinen Lehrer hört.
⁵Gott, der Herr, hat mir die Ohren geöffnet.
Ich war gehorsam
und habe mich seinem Auftrag nicht entzogen.
⁶Als sie mich schlugen,

habe ich ihnen den Rücken dargeboten.
Als sie mir den Bart ausrissen,
habe ich meine Wangen hingehalten.
Mein Gesicht habe ich nicht verhüllt,
als sie mich beschimpften und anspuckten.
⁷Aber Gott, der Herr, steht mir bei.
Darum lasse ich mich nicht einschüchtern.
Ich mache mein Gesicht hart wie einen Kieselstein.
Denn ich weiß, dass ich nicht enttäuscht werde.
⁸Gott ist mir nahe,
er setzt mein Recht durch.
Wer will mich da noch anklagen?
Der soll ruhig mit mir vor Gericht ziehen!
Wer will mein Recht anfechten?
Der soll nur kommen!
⁹Ja, Gott, der Herr, steht mir bei.
Wer will mich da noch verurteilen?
All meine Gegner zerfallen wie ein Kleid,
das von Motten zerfressen ist.

Nein, man möchte sich diese Gewalt und diese Erniedrigung nicht
vorstellen.
Und doch wird da jemand nicht gebrochen.
Und doch ist eine Kraft in dem,
den sie so hart angehen.
Eine Kraft, die nicht unterliegen wird.
Da bleibt einer aufrecht.
Da bleibt einer gehorsam.
Da bleibt einer in der Liebe.
Da bleibt einer im Vertrauen.
Gott und seine Gerechtigkeit stehen vor seinen Augen.
Und sie werden gewinnen.

Lied: Du für mich

zum Hören <https://www.youtube.com/watch?v=neRhONaznyg>

Ein anderes Lied

„Denkt im Umgang miteinander immer daran,
was in der Gemeinschaft mit Christus Jesus gilt“, schrieb Paulus.
Nun, was Jesus für uns getan hat und tut,
wie er treu zu uns steht,
für uns Lasten trägt, die eigentlich *wir* tragen sollten,
das nehmen wir gern an.
Doch was ist mit dem Verzicht,
von dem Paulus‘ Lied singt?
Damit, nicht das bestmögliche Bild abzugeben?
Damit, sich nicht aufzuspielen und in den Vordergrund zu stellen?
Damit, den *leisen*, auch den *unteren* Weg zu gehen?
Was ist mit damit, auf Gewalt und Selbstbehauptung zu verzichten?
Passt das überhaupt in unsere Zeit?
Auf den Kanälen von Instagram und TikTok geht es doch genau
darum:
die Schönste oder der Witzigste zu sein,
an den tollsten Orten zu sein
und die edelsten und coolsten Klamotten zu tragen.
Wir Erwachsenen mögen diese Kanäle nicht bespielen:
Aber schlecht dastehen,
das möchten wir *auch* nicht.
Es fühlt sich nicht gut an.
Und weit kommt man damit erst recht nicht.
In den Debatten des Bundestages werden markige Worte gefordert.
Und einige gewinnen Wahlen genau *dadurch*,
dass sie viel von sich hermachen,
dass sie große und laute Reden schwingen,
dass sie auffallen, provozieren,
andere vor den Kopf stoßen,
andere herabsetzen,
ihnen Wert und Würde nehmen,
dass sie Macht an sich reißen –
wenn nötig, mit Lüge und Gewalt.

„Ihr aber“, sagt Paulus,
„Ihr aber denkt im Umgang miteinander immer daran,
was in der Gemeinschaft mit Christus Jesus gilt“.
Es ist kein leichter Weg.
Kein bequemer.
Keiner, an dem man immer viele an seiner Seite hat.
Vielleicht müssen wir es auch erst *einüben*,
immer *wieder* üben,
uns dem zu entziehen, was andere so machen,
was aber vielleicht gar nicht *gut* tut.
Was eben kein *Gewinn* ist – für unser Zusammenleben nicht,
für den Frieden nicht, für die Schöpfung nicht
und auch für uns selbst nicht.
Es kann sein, dass wir komisch angeschaut werden.
Es kann sein, dass der Weg des Verzichts und der Demut mal wehtut.
Sich hintan zu stellen,
sich unwahre, ungerechte Rede anzuhören,
ohne mit denselben Mitteln zurückzuschlagen,
das kann schwerfallen.
Aber es liegt eine Verheißung darin:
Wenn wir Jesu Haltung einüben,
kann etwas, das Unheil bringt, überwunden werden.
Verzichten – kann ein Weg sein,
der Schöpfung *Gutes* zu tun.
Nicht an dem festzuhalten,
von dem ich meine, dass es *mir* gehört
und dass ich ein *Recht* darauf habe,
kann ein Schritt sein
zu Gerechtigkeit und Frieden.
Schaut auf Jesu Weg.

Lied: Warum leiden viele Menschen

zum Hören: <https://www.youtube.com/watch?v=DybeEymIfZU>

„Denkt im Umgang miteinander immer daran,
was in der Gemeinschaft mit Christus Jesus gilt.“
Wir würden es gern versuchen, lieber Paulus.
Aber – weißt du?
Wir sind leider nicht alle solche Helden
wie du vielleicht
und wie Jesus sowieso.
Also, wie soll das gehen?
Hast du einen Tipp für uns?

Eine Kollegin erzählte mir von einem jungen Mann in ihrer
Kirchengemeinde.

Sein Herz war – irgendwie dünnhäutig.
Ganz viel von dem, was er in der Welt so beobachtete,
was er auch an Leid und Ungerechtigkeit beobachtete,
ging direkt in sein Herz hinein.
Wie kann man mit all dem leben?
Und auch noch gut schlafen?
Das trieb ihn um.
Irgendwann fragte er seinen Opa.
Zu dem hatte er einen guten Draht.
Und der Opa sagte zu ihm:
„Du hast recht.
Es ist schwer, was wir gerade alles sehen.
Aber leben kann man damit
durch Beten, durch Helfen und durch Demonstrieren.
Es gibt noch mehr, was man tun kann,
aber mit *den* drei Sachen kannst du anfangen.“
Und der junge Mann *ging* damit an.
Er betete jeden Tag, am Morgen und am Abend.
Und zwischendurch auch.
Er schaute, wo er jemandem ein „Mitmensch“ sein konnte,
so drückte er das aus.
Und er hat Gesicht gezeigt, Flagge gezeigt,
hat gezeigt, wofür er steht.

Auf Demonstrationen und in Gesprächen.
Er wusste: Er kann nicht *alles* ändern.
Aber *etwas*.
So machte es, da, wo er lebte, einen Unterschied,
dass es ihn gab.

Lied: Du Gott des Friedens

zum Hören:

<https://www.youtube.com/watch?v=vH0wkHgOcYQ>

Ein neues Lied

Das Lied ist noch nicht zu *Ende* gesungen, liebe Gemeinde.
Das Lied des *Paulus* noch nicht,
aber auch die Lieder dieser *Erde* noch nicht,
die Hoffnungslieder, die Gerechtigkeitslieder,
die Friedenslieder,
die Lieder, die aufrütteln und Mut machen,
die Lieder, die Menschen aufrichten und froh machen,
die aus der Komfortzone holen
und mitnehmen
auf Wege zum Leben.
Auf *Gottes* Wege.

Das Lied aus dem Brief des Paulus endet *so*:

TEXT:

Jesus Christus erniedrigte sich selbst
und war gehorsam bis in den Tod –
ja, bis in den Tod am Kreuz.
Deshalb hat Gott ihn hoch erhöht:
Er hat ihm den Namen verliehen,
der hoch über allen Namen steht.
Denn vor dem Namen von Jesus
soll sich jedes Knie beugen –
im Himmel, auf der Erde und unter der Erde.

Und jede Zunge soll bekennen:
»Jesus Christus ist der Herr!«
Das geschieht zur Ehre Gottes, des Vaters.

Nein, die Lieder sind wahrlich noch nicht zu Ende gesungen.
Da kommt noch was.
Die kommende Woche mag eine *stille* Woche sein.
Doch es ist eine *kraftvolle* Woche.
Eine Woche, in der die Kraft liegt von Brot und Wein und
Gemeinschaft,
die Kraft zum Trauern
und zum *Aufstehen* vom Trauern;
die Kraft der Stille und Geduld und des Vertrauens;
die Kraft des Lichts, das die Dunkelheit durchbricht,
die Kraft der Liebe, die Unrecht überwindet.
Die kommende Woche mag eine Woche sein,
in der wir uns an Dunkles erinnern.
Doch zugleich ist es eine Woche,
die die Hoffnung wachhält oder wieder lebendig macht,
dass weder das Unrecht noch der Tod das letzte Wort haben.
Jesus verzichtete auf alles,
er ging durch unsere Tiefen,
er starb unsere Tode,
doch Gott führte ihn hinaus
ins Weite, ins Offene, ins Leben.
Er wird auch *uns* diesen Weg führen –
hier und in Ewigkeit.

Amen.

Lied: Holz auf Jesu Schulter (EG 97)

zum Hören: <https://www.youtube.com/watch?v=OKrSL4SVs3o>

Abkündigungen

Fürbitten

Ewiger Gott, wir staunen:
Im Verzicht die Fülle,
im Niedrigsein die Gemeinschaft,
im Verlust der Gewinn,
in Demut die Kraft,
im Leiden die Verheißung des Lebens.
Diesen Weg ist Jesus gegangen,
diesen Weg hast Du ihm aufgetragen,
ihn aber auch auf diesem Weg durch den Tod ins Leben geführt.
Lass uns von Jesu Weg lernen, Gott.
Lass uns diesen Weg immer wieder selbst einüben.

Ewiger Gott, Jesus zieht in Jerusalem ein.
Du bist der Frieden.
Wir bitten dich um Frieden.
Frieden für die Menschen im Heiligen Land.
Frieden für die Menschen in Gaza.
Frieden für die Ukraine.
Frieden für alle,
deren Leben von den Mächtigen verachtet wird.

Ewiger Gott, Jesus verzichtet –
auf Rang und Namen,
auf sicheren Abstand,
auf Macht und Unverletzlichkeit.
Und wird genau so zum Herrn der Welt.
Wir bitten dich um Gerechtigkeit,
um hörende Herzen der Mächtigen,
um Beschränkung der Mächtigen,
um Brot für die Hungernden,
um Rettung der Verschleppten,
um den Schutz deiner bedrohten Schöpfung,
auch durch uns,
auch dadurch, dass wir verzichten.

Barmherziger Gott,
wir bitten Dich für alle, die ihre *eigenen* Passionslieder singen:
Wir bitten Dich für die Kranken, um die wir uns sorgen,
wir bitten für die Sterbenden und Trauernden.
Wir bitten Dich für alle, die unter Gewalt leiden,
auch in ihren eigenen vier Wänden.
Wir bitten Dich für alle, die gedemütigt werden.
Und wir bitten um Mut und Kraft für die,
die den Mund aufmachen
und für andere einstehen könnten.
Wir bitten Dich für alle, denen Hoffnung und Freude,
Mut und Kraft verloren gegangen sind.
Wir bitten Dich für alle Suchenden.
Wir bitten Dich für Deine Kirchen,
dass wir Vorbilder werden darin,
auf Deinen Wegen zu gehen.
Wir bitten Dich um gute Lieder,
um Hoffnungslieder, um Widerstandslieder.
Wir bitten Dich um eine gesegnete Karwoche,
um einen gesegneten Weg auf das Osterfest zu.

Gemeinsam beten wir:

Vaterunser

Lied: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen (EG 675)

zum Hören: https://www.lieder-vom-glauben.de/?tx_emhlyg_detail%5Baction%5D=index&tx_emhlyg_detail%5Bcontroller%5D=Detail&tx_emhlyg_detail%5Bvideo%5D=43&cHash=99b1aed1f41e25448ce463883cd44cbc

Segen *Kirchentag 2023*

Gott segne und behüte
dich und mich und unsere Welt
mit leuchtendem Angesicht über uns,
mit gnädigem Blick auf uns.
Und mit dem Geschenk des Friedens für allezeit.
Amen.

Orgelnachspiel